

didacta

Das Magazin für lebenslanges Lernen

**GEWINNEN
SIE!** Sportschuhe
für Ihre Klasse

Migration als Chance Wie **Integration** gelingen kann



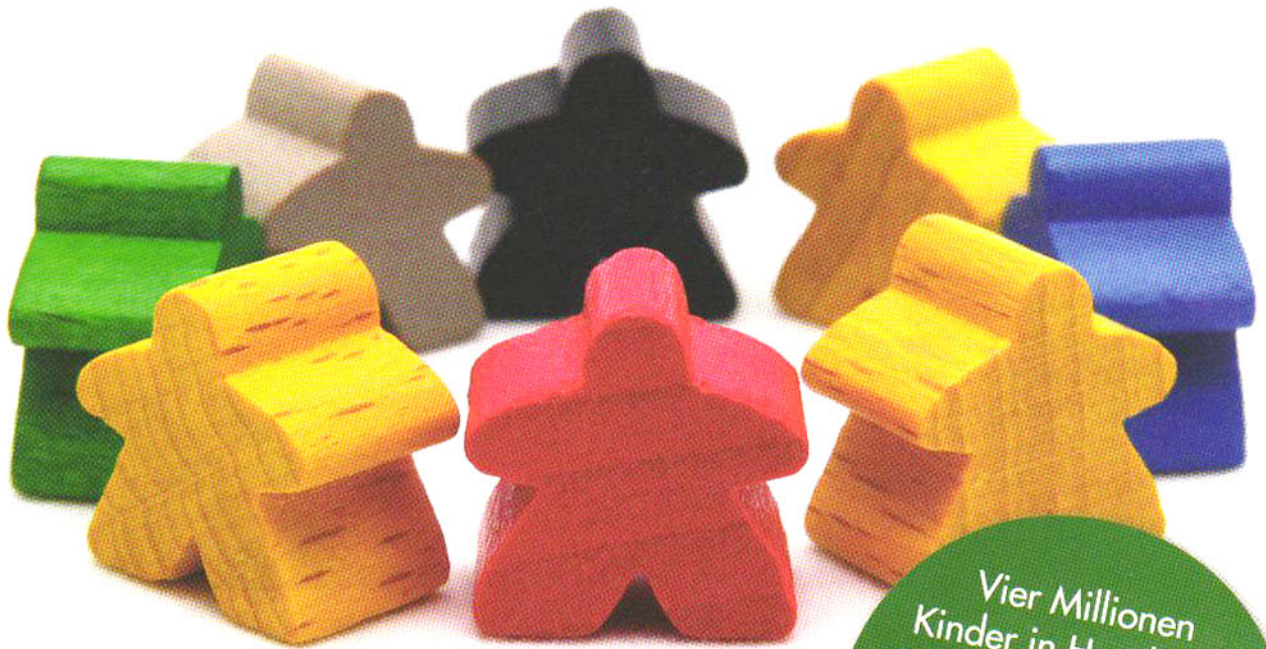
Tipps vom Experten
**Motivieren –
aber wie?**



Mehr Bewegung in Kita & Schule
Fitte Kinder

Ideen zur Sprachförderung
Raus mit der Sprache!

Leichter Lernen mit Musik
Klingende Klassenzimmer



Vier Millionen
Kinder in Haushalten
mit Migrationshintergrund
Nach Zahlen des Mikrozensus
2007 lebt in jeder vierten
Familie ein Elternteil mit
Migrationshintergrund.

Bildungsrisiko Migration

Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund haben es im deutschen Bildungssystem besonders schwer. Dabei ist Bildung der Schlüssel zu sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Integration. Die Herausforderung der Zukunft liegt darin, allen Kindern und Jugendlichen, unabhängig von ihrer Herkunft, gleiche Bildungschancen zu ermöglichen. Hier sind Möglichkeiten und Perspektiven gefragt, wie Integration gelingen kann.

Fast trotzig klingt der Titel einer Studie: „Erfolgreiche Migranten im deutschen Bildungssystem – es gibt sie doch.“ So hatte Dr. Ulrich Raiser 2007 seine Dissertation überschrieben. Der Soziologe lehrt an der Humboldt-Universität zu Berlin Bildungssoziologie und Migrationssoziologie und setzt alles daran, eine Leerstelle in der deutschen Bildungsforschung zu füllen. „Leerstelle“ deshalb, weil vor allem das Scheitern der Kinder im deutschen Bildungssystem Gegenstand der Bildungs- und Migrationsforschung ist. Vom „Schatten des defizitären Blicks“ spricht in diesem Zusammenhang Dr. Dursun Tan, Sozialwissenschaftler an der Universität Oldenburg. Er bedauert in einem Vortrag: „Besondere Begabungen bleiben bei den ca. 1,8 Millionen in Deutschland lebenden Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund häufig unerkannt.“

Anerkennung fehlt Raiser erläutert, was erfolgreiche junge Migranten brauchen: „Sie sind leistungsstark und hoch motiviert. Was fehlt, ist Anerkennung dafür, dass sie diese Anstrengungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit vor ihrem Migrationshintergrund entwickelt haben.“ In seiner Studie legt der Soziologe dar, dass die Interpretation der familiären Migrationsgeschichte zum Dreh- und Angelpunkt erfolgreicher Bildungsverläufe wird. „Viele Migranten der ersten Generation konnten ihren Traum von einem besseren Leben in Deutschland nicht verwirklichen. Die einen haben resigniert und dies auf die nachwachsende Generation übertragen, andere haben ihren Traum an ihre Kinder weitergegeben. Diese träumen ihn weiter. Und dazu gehört ein hoher Bildungsabschluss.“

Traum noch nicht ausgeträumt Dass dieser Traum noch lange nicht ausgeträumt ist, zeigen Zahlen, Statistiken, Berichte und Expertisen: „Migrationshintergrund führt in allen Schichten des Bildungssystems zu Benachteiligungen.“ So steht es im Bildungsbericht 2008. Weiter heißt es: „Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund sind selbst bei gleichem Sozialstatus seltener auf dem Gymnasium und häufiger in den niedriger qualifizierenden Schularten.“ 18,7 Prozent der jungen Migranten besuchen die Hauptschule, 13,1 Prozent die Gesamtschule und nur 4,1 Prozent das Gymnasium. Die Sonderauswertung der PISA-Ergebnisse unter Migrationsaspekten 2006 spricht von einer extrem geringen Wirksamkeit des deutschen Schulsystems für die Kompetenzentwicklung dieser Jugendlichen. Dabei streben nach einer Umfrage des Zentrums für Türkeistudien (2006) mehr als drei Viertel der türkischstämmigen Mütter und Väter in Nordrhein-Westfalen für ihren Nachwuchs das Gymnasium an. Doch die Bildungsambitionen kollidieren mit der Undurchsichtigkeit des deutschen Schulsystems und den geringen Ressourcen, um die eigenen Kinder zu unterstützen. >

didacta Die Autorinnen

Andrea Heiliger ist Geschäftsführerin von BildungsDialog. Die Agentur für Presse- & Öffentlichkeitsarbeit hat sich auf den Dialog zwischen Bildung, Wirtschaft und Politik spezialisiert.



Foto: Privat

■ www.bildungs-dialog.de

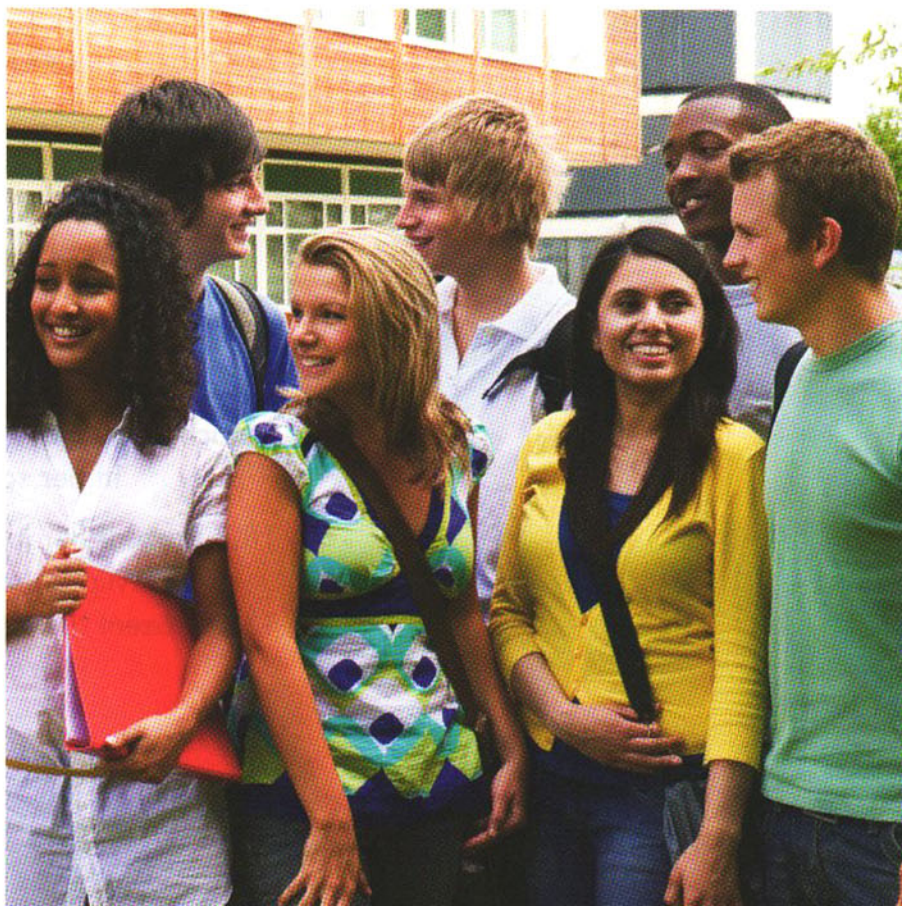
Inge Michels arbeitet als freie Fachjournalistin, Moderatorin und Autorin. Ihre Themenschwerpunkte sind Familien- und Bildungspolitik sowie Kommunikationsmanagement.



Foto: Privat

■ www.familientext.de

Die Weichen für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn müssen möglichst früh gestellt werden. Denn ist eine Ausbildung erst einmal erfolgreich absolviert, sind die Chancen des Berufseinstiegs bei deutschen wie Jugendlichen mit Migrationshintergrund relativ ausgeglichen.



Unterschiede haben sich verschärft Wer die Schule verlässt, hat es auch beim Übergang in den Beruf deutlich schwerer. Ein Drittel der Migrantinnen und Migranten der zweiten und dritten Generation können keinen beruflichen Abschluss nachweisen. Aus dem Bildungsbericht: „Während Jugendliche ohne Migrationshintergrund schon nach drei Monaten zur Hälfte bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz der dualen Ausbildung erfolgreich waren, erreichten Jugendliche mit Migrationshintergrund eine vergleichbare Vermittlungsquote erst nach 17 Monaten.“ Und: Die Unterschiede haben sich im letzten Jahrzehnt vergrößert.

Tradition kontra Arbeitsteilung Seit PISA wissen wir, dass – verkürzt – das Elternhaus den Bildungserfolg bestimmt. Für viele Kinder mit Migrationshintergrund ist dieser Zusammenhang fatal: Aus der Tradition ihrer Herkunftsländer erwarten insbesondere nichtakademische Eltern, dass mit dem Schuleintritt Lernen und Bildung Sache der Schule ist. Die unausgesprochene Erwartung der deutschen Lehrer, dass Eltern ihre Kinder nachmittags beim Lernen begleiten oder dass per Nachhilfe der nicht verstandene Stoff nachgearbeitet wird, wird Eltern mit Migrationshintergrund nur selten klar und verständlich vermittelt. Am Ende des vierten Schuljahres ist es dann für viele Kinder zu spät. Und so begründet die Bonner Grundschullehrerin Heide V.: „Annika bekommt die Gymnasialempfehlung, weil ich weiß, dass die Eltern das Mädchen beim Lernen begleiten. Annarosa hat zwar die gleichen Noten und ist sogar etwas motivierter, ich empfehle sie aber für die Realschule, weil ich nicht sicher bin, ob sie zu Hause die nötige Unterstützung für das Gymnasium bekommt.“



Ausgeprägtes Bildungsbewusstsein Noch druckfrisch liegt der Bericht der Enquete-Kommission „Chancen für Kinder – Rahmenbedingungen und Steuerungsmöglichkeiten für ein optimales Betreuungs- und Bildungsangebot in Nordrhein-Westfalen“ auf dem Schreibtisch von Renate Hendricks. Sie ist Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion in der Kommission und weiß: „Wir können wirklich nicht feststellen, dass das Bildungsbewusstsein der Eltern mit Migrationshintergrund weniger ausgeprägt ist als das der Eltern ohne diesen Hintergrund. Aber wir müssen festhalten, dass die Kommunikation zwischen Eltern und Lehrern nicht passt. Die Expertisen, die wir eingeholt haben, haben uns gezeigt, dass es vor allem an der Art des Verhaltens der Pädagogen liegt, ob sich Migrantenkinder und deren Eltern wert geschätzt fühlen und ob man Ihnen mehr Bildung zutraut. Davon gehen jedoch wichtige Impulse für den Bildungserfolg des einzelnen Kindes aus.“

Auf Lehrer angewiesen Dies kann Ulrich Raiser nur bestätigen. „Was uns fehlt“, hält der Soziologe fest, „ist das Verständnis dafür, was Migration eigentlich bedeutet. Kinder mit Migrationshintergrund leisten eine enorme Anpassung an ein kulturelles Umfeld, das dem eigenen fremd ist und das ihnen niemand erklärt. Sie sind mehr als Gleichaltrige aus den oberen Schichten der Mehrheitsgesellschaft darauf angewiesen, dass Lehrer sie von Anfang an bei ihren Bildungsentscheidungen fördern und unterstützen.“



Benachteiligungen in der schulischen Laufbahn

18,7 Prozent der jungen Migrantinnen und Migranten besuchen die **Hauptschule**,
13,1 Prozent die **Gesamtschule** und
nur **4,1 Prozent** das **Gymnasium**.